

Umdichtung von Schillers Ballade „Der Handschuh“ aus der Perspektive von Fräulein Kunigund

Verfasserin: Szilvána Boda (10.A2)

Mein Handschuh

Vor dem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz,
und wir, Damen im schönen Kranz.

Ich saß im Kranz der Damen dort,
Hoch oben, an des Balkons Ort.
Vor uns der Kampf, das grausame Spiel,
Aber machte es Spaß? Nicht so viel.

Ein Löwe kam, so stark, so stolz,
Mit großer Mähne wie aus Gold.
Dann sprang ein Tiger in den Ring,
Er brüllte laut wie ein wildes Ding.

Da fiel mein Handschuh mittenrein,
Ganz nahe bei Zähnen, Tatzen, Bein.
Ich sah auf Delorges, so mutig, so fein,
Doch sollte er wirklich mein Liebster sein?

Ein Spiel mit Herz, mit Mut und Stolz,
Ein Test, ob er mich wirklich wollt'.
So warf ich den Handschuh mit ruhiger
In das blutige, gefährliche Wildkatzenland.

Dann frug ich ihn, aber ich weiß:
„Herr Ritter, ist eure Lieb' so heiß
Wie ihr mir schwört zu jeder Stund',
Ei, so hebt mir den Handschuh auf.“

Er ging ganz tapfer, kein Angsthase,
Und die Tiere wollten ihn nicht jagen.
Erk am zurück, ich sah ihn an,
Ein wahrer, starker Rittersmann!

Aber er wirft mir den Handschuh ins Gesicht:
„Den Dank, Dame, begehrt ich nicht.“
Und geht weg, so stolz wie der Löwe,
Ich bleibe stumm, doch innerlich glühe.

Ich bekam zurück keinen Liebesblick,
Er behandelt mich nur wie einen Witz.
Rot wurde mein weiß' Gesicht,
Und so endet meine kurze Geschichte'.